

# Flusspferd

## Zooschule Hannover

Adenauerallee 3, 30175 Hannover

Tel: (0511) 28074 - 125

Fax: (0511) 28074 - 126

E-mail: [zooschule@zoo-hannover.de](mailto:zooschule@zoo-hannover.de)

Internet: [www.zooschule-hannover.de](http://www.zooschule-hannover.de)



## Systematische Stellung:

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Flusspferde (Hippopotamidae)
Art:	Flusspferd (Hippopotamus amphibicus)

## Daten:

Kopf-Rumpf-Länge:	ca. 450 cm
Schwanzlänge:	ca. 50 cm
Schulterhöhe:	M. ca. 165 cm, W. ca. 145 cm
Körpergewicht :	M. ca. 3,2 t, W. ca. 2,2 t
Lebensalter :	ca. 50 Jahre im Zoo

## Anatomische und morphologische Besonderheiten

Der Körperbau der Flusspferde ist plump und walzenförmig. Hals und Beine sind kurz. An Land sind die Tiere erstaunlich schnell und wendig.

Die Männchen sind meist größer als die Weibchen. Die Hautfarbe ist graubraun, die Oberseite ist dunkler, die Unterseite heller und rosa gefärbt. Individuell unterschiedlich können hellere Hautpartien an verschiedenen Körperstellen auftreten.

Die Haut der amphibisch lebenden Tiere ist mehrere Zentimeter dick, schleimdrüsenreich und praktisch haarlos. Borsten befinden sich nur am Mund, an den Ohren und am Schwanzende. Die großen Tiere können nicht schwitzen. Wenn sie an heißen, sonnigen Tagen kein Wasser aufsuchen können, sondern sie eine rötliche, ölige Substanz ab, welche die Haut vor dem Austrocknen, Sonnenbrand und Infektionen schützt. Im Freiland sind die Tiere außerhalb von Wasser auf Dauer nicht überlebensfähig. Der Schwanz kurz, rundlich, und zum am Ende abgeplattet. Wenn die Tiere an Land koten, wird dieser mit Schwanzdrehungen über weitere Flächen verteilt.

Der Kopf ist dick und schwer, Der Mund ist breit und sehr weit zu öffnen. Die Ohren sind mit 10 cm Länge recht klein. Sie sind sehr beweglich. Die Tiere drehen sie fast immer, nachdem sie auftauchen, um daraus das Wasser wegzuschleudern. Die Nasenlöcher sind verschließbar. Die Augen sind klein und stehen leicht über der Kopfoberseite. Nase, Augen und Ohren liegen erhöht und in einer Ebene, so dass sie selbst dann aus dem Wasser herausragen, wenn der gesamte Körper untergetaucht ist. Dies nennt man Periskopstellung (vgl. Seelöwen).

Flusspferde besitzen ein Pflanzenfressergebiss, doch die Schneidezähne sind untypisch entwickelt. Sie sind groß und dauerwachsend. Die unteren können Längen von über 50 cm erreichen. Sie schleifen mit der hinteren Kante gegen die Vorderseite der oberen Eckzähne, sodass messerscharfe Schneidkanten entstehen, die bei Kämpfen die dicke Haut anderer Flusspferde durchstoßen können. Je vier Zehen sind an den Füßen ausgebildet. Die Afterzehen sind gut entwickelt und berühren beim Laufen den Boden. Die wenig spreizbaren Zehen sind durch Schwimmhäute miteinander verbunden. Das Tauchvermögen ist verhältnismäßig gut. Erwachsene Tiere tauchen im Durchschnitt 2 bis 4, im Höchstfall 15 Minuten lang, Jüngere müssen in kürzeren Abständen an die Oberfläche. Durch ihre plumpe Gestalt bieten die Tiere dem Wasser viel Widerstand. Sie laufen auch auf dem Gewässergrund.

## Verbreitungsgebiet

Ursprünglich in ganz Afrika verbreitet. Heute nur noch südlich der Sahara in vielen isolierten Vorkommen. Der Schwerpunkt der Verbreitung ist in Ostafrika



## Biotop

**Freiland** Ufer von afrikanischen Seen und Strömen, zumeist an Flachwasserbereichen ohne starke Strömungen. Die Wassertiefe muss ausreichen, um die Tiere zu bedecken. Zudem müssen Weideflächen in der Nähe vorhanden sein. Heute vielfach auch in künstlich angelegten Teichen.

**Zoo** Die Anlage besteht aus drei Teilen: Einem Außengehege, das ein Becken mit einem Fassungsvermögen 400 m<sup>3</sup> bei einer Tiefe bis 3,50 m beinhaltet: Mehreren Innenbecken mit einem Fassungsvermögen von 200 m<sup>3</sup> und einer Tiefe bis 2 m, in der Tiere vor allem die kalte Jahreszeit verbringen. Die Tiere können hier unter Wasser durch große Scheiben beobachtet werden. Die Wassertemperatur beträgt 18 bis 20° C. Eine Filteranlage reinigt das Wasser im Innenbecken halbstündlich, im Außenbecken stündlich. Der beheizbare Stallbereich besteht aus mehreren Einzelboxen, deren Wände sind gefliest sind. Der Untergrund aus beschichtetem Hartboden leicht abgeneigt. In jeder Box sind 2 Tiere aufgestellt.

## Nahrung

**Freiland:** Pflanzenfresser: Gefressen werden vorwiegend Gräser, Wasserpflanzen, Schilf, Kräuter, Feldfrüchte des Menschen.

**Zoo:** Ein erwachsenes Flusspferd erhält täglich etwa 50 kg Grünfutter, d.h Gras, Luzerne. Im Winter eine entsprechende Menge Heu. 10 kg Kraftfutter, Möhren- oder Rübenschnitzel. Gefüttert wird überwiegend auf dem Landteil.

## Jungtierentwicklung

Die Paarungen im Freiland erfolgen so, dass die Tiere besonders während der Regenzeit gebären. Sie sind jedoch ganzjährig möglich. Die Brunst dauert ca. 3 Tage. Die Paarung erfolgt im Wasser, dauert bis zu 30 Minuten und wird mehrmals wiederholt. Die Tragzeit beträgt ca. 240 Tage. Es wird ein Jungtier geboren, Zwillinge sind selten. Die Geburt findet unter Wasser statt. Neugeborene wiegen 40 bis 50 kg und sind 120 bis 130 cm lang. Es sind Nestflüchter, die sofort schwimmen und tauchen können. Die Jungtiere suchen unter Wasser nach den Zitzen der Mutter und trinken. Während des Saugens müssen sie häufig auftauchen, um zu atmen. Nach etwa 3 Tagen wird das Wasser zum ersten mal verlassen. Die Säugezeit beträgt im Mittel 6 Monate. Die Tiere wachsen schnell. Das Geburtsgewicht wird mit 50 Tagen verdoppelt. Mit ca. 9 Monaten sind die Tiere selbständig. Männchen erreichen die Geschlechtsreife mit 7 – 8 Jahren, Weibchen später, etwa mit 8 – 10 Jahren. Flusspferde sind sehr fruchtbar. Zora, ein Weibchen aus dem Zoo Hannover, hatte selbst 22 Jungtiere groß gezogen.

## Verhaltensweisen

Die Tiere sind tag- und nachtaktiv. Im Freiland verbringen Flusspferde den Tag zumeist ruhend und verdauend im Flachwasser oder sonnenbadend in dessen unmittelbarer Nähe. Am Abend begeben sich die Flusspferde landeinwärts zu den oft kilometerweit entfernten Weideplätzen. Sie benutzen dabei stets dieselben Wechsel. Trotz ihrer Schwerfälligkeit sind sie imstande, selbst hohe Ufer mühelos zu erklimmen. Dies macht man sich im Zoo zunutze: Man baut die in das Becken hinabführenden Treppen recht steil und gewinnt dadurch Platz.

Entlang den Pfaden geben die Bullen an bestimmten Stellen (Büsche, Steine, Termitenhügel) Kot und Harn ab und verteilen beides mit schnellen, schleuderartigen Schwanzbewegungen. Solche Dunghaufen werden immer wieder aufgesucht und aufgefrischt. Diese Art von Markierung dient vermutlich weniger der Abgrenzung eines Territoriums als vielmehr der geruchlichen Orientierung auf dem Rückweg zum Wasser, den die Tiere am frühen Morgen antreten. Nur im Wasser fühlen sie sich sicher.

Flusspferde sind tagsüber gesellige Tiere. Der Lebensraum im Wasser wird von dominanten Bullen in Reviere eingeteilt. Darin leben in der Regel 10 – 15 Weibchen, ihr Nachwuchs und subadulte Bullen in anonymen Verbänden. Bei abnehmender Wasserverfügbarkeit kann eine Gruppe hunderte von Tieren umfassen. Besonders die Bullen sind aggressiv. Vor einem Kampf werden verschiedene Drohverhaltensweisen gezeigt, die den Gegner einschüchtern sollen. Dazu gehören Aufrichten, heftiges Planschen, lautes Brüllen, Verspritzen großer Mengen Kot, Droh- oder Wutgähnen, wobei es darauf ankommt, die Zahnwaffen zu zeigen. Ein ausgetragener Kampf endet öfter mit schweren Verletzungen, gelegentlich tödlich (Beschädigungskampf).

Der Zusammenhalt zwischen Mutter und Jungtier ist sehr eng. Erst nachdem sich das Junge sicher an Land bewegen kann, schließen sich Mutter und Kind den Artgenossen wieder an. Das erfolgt im Zoo nach 3 Monaten.

## Besondere Hinweise

Flusspferde sind in weiten Teilen des Verbreitungsgebietes schon ausgerottet oder zumindest selten geworden. Nur noch in Schutzgebieten sind sie in großen Verbänden anzutreffen.

Im Zoo werden sechs Weibchen und ein männliches Jungtier gehalten. Diese wurde im Zoo Hannover von einem Bullen aus dem Zoo Frankfurt gezeugt.

Die Nahrung der Flusspferde enthält viele Ballaststoffe, daher ist die anfallende Kotmenge sehr groß. Gekotet wird nicht nur an Land, sondern auch im Wasser. Aus diesem Grund ist eine effektive Filterung nötig, um den Besuchern im Zoo zu ermöglichen, die Tiere auch unter Wasser zu sehen. Für die Tiere ist eine naturbedingte Trübung des Wassers in stehenden Gewässern im Freiland kein Nachteil, vielleicht bietet sie sogar eine Art Sichtschutz für die Jungtiere gegen Krokodile.

Der Bestand in Afrika wird auf 125000 Tiere geschätzt. Die Art wird bedingt durch den starken Bestandsrückgang von der IUCN als gefährdet eingestuft.

Bearbeitung: Erwin Bastian (2010)